

Gewiß ist es eine dankbare Aufgabe, die Rosenfranzkönigin zu besingen, gewiß ein glücklicher Gedanke, die erhabenen Geheimnisse des Rosenkranzes vorzuführen in der Art und Weise, wie es von Steigenberger in seiner *Rosa mystica* geschehen. In 8 Gesängen, die durch Declamation verbunden, besingt der Dichter die Rose von Nazareth, schildert sie als die lang ersehnte Gottesbraut (I. Chor), preist sie als reine Gottesmutter (II.), besingt sie als Schmerzensmutter unter dem Kreuze (III.), feiert mit ihr Ostern und Auferstehung (IV.), die Himmelfahrt ihres göttlichen Sohnes (V.) und endlich ihre eigene Himmelfahrt und Verherrlichung im Himmel (VI—VIII) — und zwar in recht inniger und anziehender Form. Ganz dem hehren, geheimnißvollen Inhalte entsprechend ist auch die Musik und gerade die Zusammenstellung von 4 Oberstimmen (I. und II. Sopr., I. und II. Alt), abwechselnd in Chor und Solis, bringt dies besonders gut zum Ausdruck. Einzelne dieser Gesänge sind von geradezu ergreifender Schönheit, wie z. B. die Arie für Alt: „Rose, Rose vom Paradies“ mit dem Chore: „O Königin im goldenen Kleid“. — Zwar sagt der Titel „für 4 Frauenstimmen.“ Gewiß mit gleichem, wenn nicht noch mehr Erfolg wird sich die Cantate auch von 4 Knabenstimmen aufführen lassen, worauf auch schon die Bemerkung des Componisten hinzuweisen scheint, mangels eines entsprechenden II. Altes diese Stimme mit Tenoren zu besetzen. In beiden Fällen wird die Cantate in Rücksicht auf Inhalt und Form für Institute, Seminaristen, Gesangsschulen u. ein erwünschtes, sehr dankbares und für Aufführungen sehr geeignetes Werk bilden.

Ebenso empfehlenswerth sind die Oberquartette von Kenner, namentlich auch für Studienanstalten, wo Gesang gepflegt wird. Religiöse Lieder, die schönsten Volkslieder, werthvolle Compositionen berühmter Meister ernsten und heiteren Inhaltes und 5 Madrigale, im Ganzen 131 Nummern, Alles, Lieder mit sittlich reinem, sorgfältig ausgewähltem Texte machen das Werk werthvoll für Schule und Haus. Außerdem ist es das trefflichste Übungsmaterial für Gesangunterricht, wie denn auch der erfahrene Herausgeber als Einleitung eine Reihe recht praktischer Bemerkungen in diesem Sinne gibt.

Es braucht wohl kaum hingewiesen zu werden auf die treffliche Ausstattung beider Werke und auf die Bereitwilligkeit der Verlagsbuchhandlung, die Anschaffung beider und namentlich die Einführung des letzteren an Anstalten u. durch die günstigsten Bezugsbedingungen zu erleichtern.

Mellrichstadt (Unterfranken.)

Kraus.

-
- 40) **Der weiße Sonntag.** Leicht verständliche Belehrungen und Gebete für Erstcommunizanten. Von einem Priester der Erzdiocese Freiburg. Donaumörth. Buchhandlung des katholischen Erziehungsvereines. (R. Auer.) 2. Aufl. 240 S. in gr. 16°. Preis: 60 Pf. = 38 fr., einfach gebunden 80 Pf. = 50 fr.

Dieses treffliche Büchlein, welches seinem nächsten Zwecke nach an Erstcommunicanten gerichtet ist, hat sowohl Werth für die gesammte heranwachsende Jugend, als auch für Lehrer und Katecheten, denen es als ein erwünschtes Hilfsmittel zum Unterricht dienen wird. Der Katechet findet darin wohl nichts Neues, aber das Altbewährte ist übersichtlich dargestellt.

Der Inhalt desselben zerfällt in 2 Haupttheile, in den instructiven und in den ascetischen. Durch das Eingehen in die einzelnen Acte der Tugenden und Laster, so weit es in die kindliche Sphäre gehört, wird am besten das Gewissen erforscht. Ein sogenannter Beichtspiegel wird dadurch unnöthig gemacht oder, bei eventuellem Vorhandensein eines solchen, wie in diesem Büchlein, der Gebrauch desselben erst möglich gemacht; denn ohne nähere Anleitung und Erklärung wird von vielen Kindern davon ein ungeeigneter Gebrauch gemacht, da sie sich leicht solcher Dinge anklagen, welche sie gar nicht oder nicht in der Weise, als sie sagen, begangen haben. Für Erst-Pönitenten wird es immerhin genügen, mit denselben eine allgemeine Gewissenserforschung anzustellen. Ihr Confessions-Material werden sie bald entdecken und dafür die nöthige Ausdrucksweise finden, zumal der Katechet ohnehin in bestimmten Sätzen mehrmals die einzelnen Sünden aus der Kindersphäre vorspricht und eventuell der Beichtvater mittelst der Quästions-Methode nachhelfen wird.

Sollte ein Kind nach mehreren Stunden specieller Anleitung nicht genügend vorbereitet werden können, so würde ihm noch weniger der todte, unbestimmte Beichtspiegel einen Nutzen verschaffen können. Das Kind ist eben noch nicht geeignet; hat also noch ein Jahr zu warten. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das altbekannte Hilfsmittel des Beichtspiegels gar keinen Zweck hätte. Für größere Kinder über 12 Jahre hinaus, wo die Erfahrungssphäre sich erweitert und die Denkraft sich stärkt, wird ein halbwegs eifriges und verständiges Kind dadurch zu tieferem Nachdenken angeregt werden und kann daher von selbst von diesem Hilfsmittel der Gewissenserforschung einen fruchtbringenden Gebrauch machen.

Im Vorübergehen sei bemerkt, daß es sich wohl nicht besonders empfehle, obsolete Wörter zu gebrauchen, wie z. B. Seite 105: „ich glaube „festiglich“; warum nicht „fest und unbezweifelt“; oder wenn in dem Morgengebete die harte, latinisirende Construction zu lesen ist: „was mich befördern und bestätigen möge in allem Guten zum ewigen Leben.“ Freilich ist dieses Gebet aus dem kleinen canisfischen Katechismus, aber darin sind eben auch einige — aber auch leicht zu ändernde — formelle Mängel enthalten.

Möge aber dieses vorzügliche Büchlein recht verbreitet werden, es wird gewiß den Lieblingen des Herrn vielen Segen bringen. Es wäre sehr wünschenswerth, daß öfters kleine Schulstiftungen gemacht würden, damit solch' geeignete Büchlein regelmäßig an die Erstcommunicanten vertheilt werden könnten. Es hat wohl darin die Opferliebe der Katecheten und Pfarrer ein weites, schönes Arbeitsfeld, aber dem sind bekanntlich sehr

enge natürliche Grenzen gesetzt. Wie viel wird für Humanitätszwecke geleistet, warum nicht auch zum Schmucke der zarten und lebendigen Tempel des hl. Geistes! —

Wien. Carl Schnabl, Propstei-Cooperator an der Botivkirche.

41) **Die Reiche der heiligen drei Könige**, ihr Sterndienst, ihre Reise nach Bethlehem &c. Nach den Gesichtern der gottseligen Katharina Emmerich im Vergleiche mit den Aussagen der Geographie, der Geschichte, der heil. Schrift und der Alterthümer. Gesammelt und verfaßt von Anton Urbas, Domherr und Dompfarrer in Laibach. Mit einer Karte. 2. Auflage. Laibach, Verlag des Verfassers. Druck der kathol. Buchdruckerei. 1884. Preis 80 kr. = M. 1.60.

Der Herausgeber dieser größeren Broschüre von 100 Seiten hat darin wohlgethan, daß er wieder einmal auf die so merkwürdigen Gesichte der ehrwürdigen Seherin Katharina Emmerich aufmerksam machte. Der Hauptzweck und der innere Werth dieser Visionen, wie aller anderen mystischen Erscheinungen ist wohl kein anderer, als die glaubensschwache und liebeleere Menschheit mit wahrhaft lebendigen Worten auf den Mittelpunkt der Weltgeschichte — auf die Welterlösung hinzuweisen. Diese von Clemens Brentano niedergeschriebenen Gesichte sind zu einem wahrhaft eminent ascetischen Werke geworden und müssen wie ein förmlicher, besonderer, providentieller Gnadenerweis gelten. Eine Beurtheilung der Visionen, welche dieselben als einen geographisch-archäologischen Leitfaden über das heilige Land hinstellen wollte, entspräche gewiß nicht dem inneren Zweck dieses so merkwürdigen Buches. Die Meinung Urbas' mithin: „Katharina Emmerich hat mehr Kenntniß über das heilige Land als alle Geographen und Archäologen der ganzen Welt“, ist, nebst seiner hyperbolischen Fassung weit über das Ziel der eigentlichen Beurtheilung, welche den merkwürdigen Visionen zukommen soll, hinausgegangen. Der Satz in der Einleitung zum I. Band der Werke Katharina Emmerich's, Seite XCVII, ist nicht umsonst geschrieben. Es heißt dort: „Der Pilger (i. e. Clemens Brentano) hat wohl gehofft, daß die unleugbare Uebereinstimmung der geographischen, topographischen und archäologischen Mittheilungen der Gesichte mit dem wirklichen Thatbestand, wie er sich aus den profanen Quellen erheben läßt, eine vorzügliche Waffe sein dürfte, die Echtheit der Gesichte gegen verdächtigende Angriffe zu sichern, darum hat er die so große Mühe nicht gescheut, die möglichst größte Klarheit und Ausführlichkeit aus den Mittheilungen der Seherin auch hierin zu retten.“ Denn gewiß muß Jeder staunen ob der sachgemäßen, umständlichen Angaben, welche auch für die Echtheit der Visionen als äußere Kriterien gelten müssen. — Ich habe nun auch selbst an Ort und Stelle (bei einem mehrjährigen Aufenthalte im Bibellande) die Applicirung der Angaben der Seherin auf die wirklichen Verhältnisse versucht, aber auch in Erfahrung gebracht, daß bei den im Grunde genommen